Freitag, 8. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9929. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Cettinje, 6. Sept., Abends. Gestern unterhielten die Türken aus allen ihren Werken zwischen Podgoritza und Spuc ein starkes Artilleriefeuer zur Deckung des von ihnen auf zwei Seiten unternommenen Versuches, über die Grenze von Montenegro einzudringen. Der Versuch ist von Bozo Petrovitz zurückgewiesen worden.

Deutschland.

△ Berlin, 6. Sept. Wir hören mit Bestimmtheit, daß in den leitenden Kreisen, soweit als irgend thunlich, daran festgehalten werden soll, mit dem Beginn des nächsten Jahres endlich eine feste Regelmäßigkeit bezüglich des Verlaufes der parlamentarischen Sessionen, ganz im Sinne der wiederholten Beschlüsse, sowohl des Reichstages als des preußischen Landtages herzustellen. Es soll daher der preuß. Landtag in der ersten Januarwoche berufen werden und keine andere Beschäftigung erhalten, als die Durchberathung des Staatshaushaltsetats. Diesem soll dann der Reichstag gleichfalls zu einer nur kurzen Session folgen und im October dann der Landtag wieder zusammentreten. So der ausgesprochene Plan; wie weit es gelingen wird, ihn zu verwirklichen, ist freilich eine andere Frage; wohl aber darf man daran erinnern, daß bis jetzt alle Projecte über die Eintheilung der parlamentarischen Arbeiten von den Verhältnissen überholt worden sind. — Bezüglich der sog. Theaterfrage hören wir, daß die Regierung augenblicklich Erhebungen über die betreffenden Verhältnisse in Frankreich und England anstellen läßt und ferner beabsichtigt, eine Reihe von Autoritäten sowohl aus der Zahl der dramatischen Dichter als der deutschen Bühnenleiter zu Gutachten über die Frage auffordern zu lassen, ob und wie weit ein Bedürfniß zu einer dramatischen Hochschule für darstellende Kunst und deren Subventionirung durch den Staat vorhanden und wie ein solches Institut einzurichten wäre. — Heute Mittag um 12 Uhr erfolgte die Eröffnung der Kunstausstellung in dem provisorischen Ausstellungsgebäude. Die Frau Kronprinzessin war zuvor mit dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg und dessen Gemahlin, (einer Tochter des Königs der Belgier) lange Zeit in der Ausstellung anwesend und nahm nach Besichtigung der Ausstellung mit ihren Begleitern in dem neu eingerichteten Restaurant ein Gabelfrühstück ein. Das Publikum sprach sich allgemein sehr günstig über die neuen Einrichtungen in dem Ausstellungsgebäude und namentlich über durchgehend vortreffliche Beleuchtung der Bilder aus.

— Wie die „Turquie“ meldet, hat der ehemalige türkische Botschafter in Berlin Aristarchi Bey gelegentlich seines Scheidens aus dem Staatsrathe eine Jahrespension von 18 000 Frcs. erhalten und gedenkt sich mit seiner Familie in Deutschland dauernd niederzulassen.

— Die VII. Kriminaldeputation des Stadtgerichts hat heute (5. Sept.) gegen den in Gotha seinen Sitz habenden Deutschen Zimmerer-Verein, bezw. die Berliner Mitgliedschaft desselben, verhandelt. Die vom Staatsanwalt Tessendorff persönlich vertretene Anklage gegen den Präsidenten des Vereins und Leiter der hiesigen Mitgliederversammlungen Zimmermann Otto Paul Friedrich Kapell behauptete, daß ein Vergehen gegen das Vereinsgesetz in sofern vorliege, als der obige Verein nur eine Fortsetzung des geschlossenen „allgemeinen deutschen Zimmererbundes“ sei. Der Gerichtshof trat dieser Ansicht bei, das vom Vorsitzenden Stadtgerichts-Director Reich verkündete Urtheil lautete gegen Kapell auf eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen. (Das letztere ist wohl ein Irrthum des Referenten, denn das Vereinsgesetz kennt für dieses Vergehen (§ 16) nur Geldstrafen.)

Schweiz.

— In Solothurn soll es jetzt wirklich mit dem Abfall von Rom entschieden Ernst werden. Mit Bezug auf den Beschluß der katholischen Kirchengemeinde vom 24. November 1872, wonach das Dogma von der Unfehlbarkeit weder für die Solothurner Kirchen noch Schulen Kraft haben soll, erklärt eine katholische Bürgerversammlung, die Verweigerung der St. Ursuskirche zur Bischofs-Consecration als ungehörig und mit dem Willen der Solothurner Gemeinde im Widerspruch stehend. Sie verlangt die Einberufung der Gemeinde-Versammlung, um ihr Anträge über die sofortige Wahl eines altkatholischen Pfarrers und die provisorische Kirchenverwaltung durch eine Commission vorzulegen. — Wie man in altkatholischen Kreisen erwartet, dürften diese Anträge von der Gemeinde mit großer Majorität genehmigt werden.

Frankreich.

×× Paris, 5. Sept. Die republikanischen Blätter feierten gestern in längeren Artikeln, die kein specielleres Interesse darbieten, den Jahrestag der Republik und den Sturz des Kaiserreichs und vertheidigen die Regierung der Nationalvertheidigung gegen den Vorwurf, daß sie den Krieg unnützer Weise fortgesetzt habe. „Wozu dieser verzweifelte Krieg von 5 Monaten gedient hat? meint die „République“; einfach dazu, daß Frankreich den Glauben an sich selbst und die Achtung Europa's wiedergewonnen hat, und hierzu noch, daß Elsaß und Lothringen wissen, Frankreich habe sie erst verlassen, nachdem ihm der Fuß auf die Kehle gesetzt, und nachdem es in die höchste Noth gebracht war.“ Die Bonapartisten verzichten, wie es scheint, auch jetzt noch nicht ganz darauf, sich für den 4. September zu rächen. Als in der letzten Session die äußerste Linke durch Marcou den Antrag einbrachte, die Theilnehmer des Staatsstreiches in Anklagezustand zu versetzen, antworteten die Anhänger des Kaiserreichs mit der nämlichen Forderung gegenüber den Urhebern der Septemberrevolution. Nach Zurückweisung des Marcou'schen Antrags schienen auch die Imperialisten sich ruhig verhalten zu wollen, aber in der letzten Zeit circulirt in den südlichen Departements, vor Allem in den Seealpen, wieder eine antirepublikanische Petition. In Folge dessen hat, wie es heißt, de Marcère vor seiner Abreise von Paris die Präfecten angewiesen, die bonapartistischen Agenten im Auge zu behalten. — Der Berliner Correspondent der „Débats“ schildert in einem interessanten Briefe die Stimmung, welche man in Deutschland Frankreich gegenüber hegt. Er wirft der Pariser Presse vor, daß sie sich von dieser Stimmung eine ganz falsche Vorstellung mache, wie sie sich denn erst die Mühe gebe, die deutschen Zeitungen mit Sorgfalt zu lesen. So ist, sagt der Correspondent, insbesondere bei den Artikeln über die Sedanfeier in den Berliner Blättern, gleichviel von welcher Parteifarbe, nichts zu Tage getreten, was die französische Eigenliebe verletzen könnte; im Gegentheil läßt man in Deutschland den Erfolgen der französischen Industrie volle Gerechtigkeit widerfahren und erkennt ohne einen Schatten von Ironie die verständigen Bemühungen der französischen Regierung und Nation für die Wiederaufrichtung des Landes an. Weiter erklärt und rechtfertigt der Berichterstatter der „Debats“ die Zurückhaltung der deutschen Regierung in der orientalischen Angelegenheit und macht seinen französischen Landsleuten begreiflich, daß wenn das deutsche Publikum im Interesse der europäischen Civilisation die zwischen Deutschland und Frankreich eingetretene Spaltung bedaure, die Franzosen nicht etwa glauben dürften, daß, man sich in Berlin fürchte. Bange machen gilt nicht; das militärische Deutschland würde ohne Besorgniß gegen zwei Feinde zugleich Front machen, ganz abgesehen davon, daß im Falle eines Krieges erst auf Oesterreich und England zu rechnen wäre. — Für den 22. Sept., den Jahrestag der ersten Republik, haben die Republikaner von Marseille ein großes Bankett veranstaltet, zu dem eine Reihe von Deputirten und Senatoren, als Tolain, Challemel-Lacour, Louis Blanc, Madier-Moetzen, Raspail, Barodet u. s. w. eingeladen sind. — Die Pariser Theater bereiten sich vor, auch ihrerseits etwas für das Andenken Felicien David's zu thun. Die komische Oper wird ihre Wintersaison mit der Wiederaufführung von Lalla Brookh eröffnen, und Vizentini, der Director des Théâtre lyrique (ehemalige Gaîté), hat versprochen, im Laufe des Winters die hübsche Oper „la Perle du Brésil“ mit möglichst glänzender Ausstattung in Scene zu setzen.

Spanien.

Madrid, 5. September. Die Regierung hat den evangelischen Pfarrern allgemein verboten, öffentliche Anzeigen zu erlassen, welche sich auf kirchliche Angelegenheiten beziehen. Die noch vorhandenen Maueranschläge müssen binnen 24 Stunden entfernt sein.

San Sebastian, 2. September. Trotz der gesetzlich festgestellten Aufhebung der Fueros ist gestern mit allem althergebrachten Ceremoniel und Glanze der baskische Provinzial-Landtag (juntas generales) von Guipuzcoa eröffnet worden. Die neuen Deputirten sind gewählt, und durchweg gehören dieselben der liberalen Fueros-Partei an, wie dies anders garnicht zu erwarten war. Unser Stadtrath hat sich die größte Mühe gegeben, um den hier noch anwesenden Spaniern, d. h. den Nichtbasken, zu zeigen, wie sich alte patriarchalische Sitte mit den modernen Anschauungen auf elegante Weise verbinden läßt; der von 19 Deputirten und 19 Damen der besten Gesellschaft auf öffentlichem Platze aufgeführte ezcudantza (Handtanz) hat durch seine Originalität und gediegene reiche Einfachheit allgemeinen Beifall geerntet, wie absonderlich auch ein solcher parlamentarischer Brauch in anderen Ländern erscheinen mag. Zum 8. und 10. d. M. werden große Stierkämpfe zu Ehren der Landesvertreter veranstaltet, wozu außer den hiesigen Vertretern anderer Nationen die Stadträthe von Bilbao, Vitoria und Tolosa, und außerdem die von Bordeaux, Bayonne, Biarritz und Jean de Luz eingeladen worden sind. Von Mitte Juni bis August sind mit der Eisenbahn ungefähr 39 000 Personen angekommen und 30 000 wieder abgereist. Die Stadt ist daher noch immer sehr belebt und wird es zu den großen Festen am 8. und 10. noch mehr werden.

Italien.

Rom, 2. Sept. Trotz der sehr geschickten Vertheidigung des florentiner Advocaten Panattoni ist der Marquis Mantegazza, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, vom Schwurgerichtshofe in Bologna zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Vergebens und zu wiederholten Malen hat ihn der Vorsitzende ermahnt, den Namen Desjenigen zu nennen, der, wie er behauptet, die vielfach erwähnten Wechsel gefälscht habe. Seine Verurtheilung mußte daher erfolgen, umsomehr, als der Staatsanwalt auseinandersetzte, daß, da sich Papiere bei dem Angeklagten vorgefunden, welche darthun, daß er früher verschiedene Aufträge vom Hofe erhalten habe, auch eine Correspondenz mit jenem Unbekannten gepflogen worden sein müsse, wenn dieser keine mythische Person sei. Es sei aber auch nicht eine Spur von einer solchen zu entdecken gewesen. Die clericalen Blätter beuten die im Laufe der Untersuchung zu Tage gekommene Verbindung Mantegazza's mit dem Hofe und mit dem Marquis Spinola aus, um die Regierung und deren Repräsentanten zu discreditiren, werden dadurch aber nichts erreichen, als daß erstere um so energischer den Anmaßungen der Clerisei entgegentreten wird. Das „Diritto“ deutet dies schon an und giebt der Regierung den Wink, darüber besser zu wachen, daß die religiösen Orden, welche durch Parlamentsbeschluß unterdrückt seien, auf Grund des Vereinsgesetzes nicht noch mehr neue Niederlassungen gründen. Auch in Frankreich und Belgien seien diese Orden unterdrückt worden, und dennoch seien sie mächtiger als zuvor erstanden; das müsse man sich zur Warnung dienen lassen. Wie in Belgien, so würden auch in Italien falsche Contracte von Gesellschaftsgenossen gemacht, welche die letzteren nöthigen, auch wenn sie aus der Gesellschaft austreten, dieser ihr Vermögen zu lassen. Durch dergleichen fingirte Contracte würden wirklich neue Genossenschaften gegründet, die lange Jahre bestehen könnten, den Charakter juristischer Personen sich verschafften und für sich und ihre Rechtsnachfolger Geschenke und Legate annehmen könnten. — Die clericale Presse hat in ihren Organen eine besondere „Chronik der Processionen“ eingerichtet. Ziehen wir die Summe aus den bisher veröffentlichten Notizen, so ergiebt sich, daß die meisten nach dem Processionsverbot außerhalb der Kirchen abgehaltenen geistlichen Umzüge

---

□ Wanderungen im Münchner Glaspalaste.

Metallarbeiten.

Vollständiger als jede andere Specialität des Kunstgewerbes ist die Metallindustrie Deutschlands in München anwesend. Man hat ihr neuerdings arge Vorwürfe gemacht und diese dann auf das ganze deutsche Kunstgewerbe ausgedehnt. Wer nach München kommt oder wer unsere nationale Ausstellung schon genauer betrachtet, sich an ihren schönen Resultaten erfreut hat, der möge prüfen und erkennen, ob es wahr ist, daß unsere Bildnerei nicht über patriotische Motive hinauskönne, daß der Heroencultus ihre Kräfte und Fähigkeiten erschöpfe. Gründlicher konnte auf solchen Vorwurf kaum eine Antwort ertheilt werden, als dies jetzt unbeabsichtigt im hiesigen Glaspalast geschehen ist. Wenn man von einem Tische mit billigem und ziemlich ordinärem Zinkguß absieht, der irgendwo in der Ecke eines Nebenraumes steht, und von den Herrscherbüsten, die mehr der Decoration als des Ausstellungszweckes halber zwischen Blattpflanzen und Blumen sich erheben, so erinnert absolut nichts an Großthaten, Heldencult oder Chauvinismus. Freilich hat man sich in München glücklicherweise vor der Geschmacklosigkeit gehütet, einen Berliner Uhrmacher mit seinen vordringlichen dutzendweisen Büsten, Denkmalen, Statuetten auf einen Ehrenplatz ersten Ranges zu stellen. Man nehme den Herrn Conrad Felsing mit seinen Abgeschmacktheiten aus der Halle in Philadelphia, und es bleibt von dem ganzen Patriotismus nicht viel mehr übrig, als Chocolade und Seife, die doch kein ernsthafter Mann den Gebilden des Kunstgewerbes zuzählen kann.

Und dabei ist ausdrücklich zu bemerken, daß hier nicht etwa Oesterreich das Verhältniß verdunkelt oder abschwächt. Es fällt auf, daß das vermögende und prachtvoll ausgestattete Wien kaum ein einziges Stück von Edelmetall ausstellt. Vorzugsweise München und Berlin, dann Nürnberg, Karlsruhe und die bekannten Industriestädte Pforzheim, Hanau, Schwäbischgmünd schmücken die Ausstellung mit Silber und Gold. Die Bronze, die verschiedenen Verbindungen von Metallen, Steinen, Email, Glas, Elfenbein oder Leder sind bei Weitem die zahlreichsten. Hier, wo Gestaltung, Ausschmückung, künstlerische Gesammterscheinung und nicht das Material den Hauptwerth darstellen, äußert sich das Können, der Reichthum an Phantasie, der Kunstgeschmack und die an alten Prachtstücken gebildete Erfindungsgabe am lebhaftesten; in diesen tausenderlei Gebilden bekunden unsere Kunstgewerbe höchst erfreuliche Fortschritte. Ebenso und fast noch mehr ist dies der Fall bei den Arbeiten aus Schmiedeeisen, in denen Deutschland-Oesterreich die besten alten Stücke fast erreicht und, wenn es sich nur vor einem Zuviel in Acht nimmt, mit jedem anderen Volke den Wettkampf bestehen kann. Der Zinkguß, dieser ordinäre Geselle, der sich ungebührlich in unsere Häuser eingedrängt hatte, ist endlich etwas zurückgeschlagen worden. Man verachtet den Freund in der Noth nicht gerade, aber man achtet ihn auch nicht sehr und läßt ihn sich höchstens an Façaden, zum Häuser- und Gartenschmuck gefallen. Daß er sich in Verbindung mit der Kunstklempnerei ebenfalls schön entwickelt hat und auf seinem Gebiete Vortreffliches leistet, soll dabei nicht verschwiegen werden. Die Galvanoplastik endlich darf nur als eine mechanisch vervielfältigende Technik, nicht als ein selbstständiges Kunstgewerbe geschätzt werden. Sie bereichert unsere Umgebung mit peinlich getreuen Nachbildungen alter kostbarer Arbeiten, von denen wir die Originale nicht besitzen können. Sie schafft auch Neues und wird, wenn sie nicht versäumt, tüchtige Künstler für die Entwürfe zu gewinnen, unseren Hausrath mit mancher Zierde bereichern. Denn nicht Jeder besitzt Vermögen genug, um sich nur getriebene, ciselirte oder aus Metall geschnittene Originale kaufen zu können. Das ungefähr sind die Hauptgruppen, in welche die kunstgewerbliche Metallarbeit sich theilt.

Die Berliner Silberschmiede, die im Vordertreffen stehen, haben die wenig schönen Denkmalformen ihrer Tafelaufsätze und Ehrengaben, die in Wien fast allein diesen Industriezweig der deutschen Hauptstadt vertreten, sämmtlich zu Hause gelassen. Die stolzen Stücke von Vollgold, Sy und Wagner, Humbert und Heylandt sind freie, edle Bildungen von Künstlerhand im Stile des 16. und 17. Jahrhunderts. Es möchte manchmal Entwurf und Aufbau als etwas zu akademisch, zu kalt und ruhig erscheinen. Ein Zug der Strenge, der der stilvollen Correctheit nicht grade eigen zu sein braucht, geht durch die Gebilde der Berliner Silberschmiedekunst, den wir etwas gemildert wünschten. Das Flotte, Leichte, Spielende, die Schöpfungen einer lebhaften Phantasie, die immer neue, reizende Blüthen treibt, vermögen die Wiener und die Franzosen auch solchen prätensiöten Stücken in weit höherem Grade zu verleihen. Aber wir freuen uns aufrichtig, daß Arbeiten, wie die beiden großen Candelaber, die im Auftrage des Hofmarschallamtes nach Entwürfen von Stier im Berliner Gewerbe-Institute ausgeführt sind, daß der Tafelaufsatz Ravene's von Sy und Wagner, die schönen Silbergeräthe dieser Anstalt hier ausgestellt worden sind. Wir dürfen dabei nicht übersehen, daß diese Arbeiten nicht die neuesten Fortschritte darstellen; die Leuchter stammen sogar schon aus dem Jahre 1848, als unsere Kunst noch mit feierlicher Gravität einherschritt. Neueres und Neuestes sehen wir bei Vollgold und bei Humbert und Heylandt, und hier werden auch die Formen anmuthiger, die Entwürfe belebter, wir sind sichtlich von dem Classicismus zur heiteren Renaissance vorgedrungen. Der Erstere hat für den Kaiser einen Münzhumpen gearbeitet nach Heydens Entwurf, der sich genau an die alten Arbeiten dieser Art lehnt, außerdem Juwelenschreine, Pokale, ein Trinkhorn, eine Fruchtschale, die mit lebensvollen Figuren und reizendem Ornament umgeben sind. Erstere führen die alte Kunst der Metallschlägerei, die getriebene Arbeit mit Erfolg wieder ein, die lange vernachlässigt, ihrer Kostbarkeit wegen fast ganz verdrängt war. Es ist das ein großes Verdienst um die Kunst-Industrie Deutschlands, denn die Pflege dieser Technik hat stets die besten Perioden allen Kunststrebens begleitet. In einzelnen der ausgestellten Silbersachen wird bewiesen, daß das Streben der Meister bereits durch guten Erfolg gelohnt wird. Auch der Gaerschild und derjenige, den die rheinischen Stände dem Kronprinzen zur Hochzeit geschenkt haben, sind hier ausgestellt, letzterer ein Schaustück in altdeutscher, gothisirender Bildung, die sich inmitten der heiteren Renaissance etwas befremdlich ausnimmt.

Die Großindustrien von Hanau und Schwäbischgmünd treten in München nirgends aus dem Rahmen des Kunstgewerbes. Zimmermann in Hanau arbeitet nach Entwürfen von Fischbach, dessen Specialität eigentlich die Erfindung von Gewebemustern ist, der trotzdem aber dem Goldschmiede Vorlagen zu reizenden Gebilden geliefert hat, unter denen eine Schale mit Flachreliefs auf einem antik gedachten Dreifuß sich besonders auszeichnet. In dem Album für Bismarck, dessen Entwurf der geniale Zeichner den Hanauern ebenfalls gefertigt hat, erscheint alles Ornament etwas teppichartig. Erhardt und Söhne in Schwäbischgmünd überraschen durch eine große Auswahl schöner Geräthe. Es wäre wünschenswerth gewesen, die Künstler kennen zu lernen, denen die Fabrik die Composition der Schreine, Schalen, Truhen und Aufsätze verdankt, denn allem Anschein nach beschränkt man sich längst nicht mehr auf die Nachbildung französischer Arbeiten, sondern besitzt und schafft eigene Entwürfe. Grohe in Berlin sucht mit seinen galvanoplastischen Metallgeräthen die schwäbische Industrie zu erreichen. Einzelnheiten in Edelmetall oder dessen Nachahmungen sind kaum erwähnenswerth. Ein Nürnberger Kelch mit Filigranblumen bedeutet künstlerisch kaum mehr als eine Curiosität.

Weit lebhafter, phantasiereicher, origineller geben sich die Verbindungen von Edelmetall mit anderen minderwerthigen Stoffen, mit Steinen Email, Glas und Elfenbein. Hier stehen die wundervollen Arbeiten von Franz Seitz in erster Linie. Seitz ist nicht eigentlich Techniker, sondern mehr entwerfender Künstler, Decorateur, Zeichner, ein Mann, dessen vielseitige Fähigkeiten der nichtssagende Titel „Director“ zu decken sucht. Er liebt vorzugsweise alterthümliche Bildungen, macht dem modernen Bedürfnisse und Geschmacke nur ungern, zögernd und bedingt Concessionen und ist am bedeutendsten da, wo er mit dem Entwurfe altdeutscher Stücke beauftragt wird. Wir kennen ihn bereits als kunstverständigen Schöpfer alterthümlicher Möbel und als Decorateur der Gesammtausstellung. Hier finden wir Römer, Tafelaufsätze, ein Album mit Metallschildern bedeckt, die direct von ihm herstammen, deren Ausführung er selbst geleitet hat. Außerdem erfahren wir auch, daß die Silberarbeiten des Münchener Harrach nach Entwürfen von Seitz gebildet worden sind. Innerhalb der Gebundenheit an alte Formen entwickelt der Künstler eine lebhafte Phantasie, er

ohne Erlaubniß der Präfecturen stattfanden. Die „Voce della Verità“ kann somit mit Recht die höhnischen Worte ausrufen: „Was ist aus dem Circular Nicotera geworden?!“

Rom, 2. Sept. Die Erfindung des „Univers,“ der Bischof von Piedimonte d'Alife, Monsignore di Giacomo, habe einen Brief an den Papst geschrieben, worin er wegen seiner Theilnahme an den Senatsverhandlungen um Vergebung gebeten, hat seinen Weg durch andere Blätter und namentlich durch den „Araldo“ auch in die „Italienischen Nachrichten“ gefunden. Wir hören dagegen von glaubwürdiger Seite, daß der Bischof, empört über die Sprache, welche clericale Blätter gegen ihn führen, dem Papste geschrieben hat, daß er durch die Theilnahme an den Senatsberathungen seiner bischöflichen Würde nichts vergeben, wohl aber seinen Pflichten als Bischof und als Staatsbürger nachgekommen zu sein glaube.

— Exkaiserin Eugenie hat, nach einer Mittheilung des „Standard“ aus Rom, die früher von der Großfürstin Marie in Florenz bewohnte Villa zu ihrem Winteraufenthalte angekauft.

England.

— Von allen Seiten laufen neue Klagen über den Druck ein, der auf den Geschäften lastet. In den meisten der großen Industrie-Werkstätten am Tyne werden zahlreiche Arbeiter entlassen und, Viele sind schon brodlos. In Dundee wurde unlängst eine der größten Fabriken geschlossen, die zweitausend Arbeiter beschäftigte. Lohnherabsetzungen finden fortwährend statt. Als Zeichen der „schlechten Zeiten“ ist auch die Thatsache zu betrachten, daß die dem Schatzkanzler anonym eingesandten, als „conscience money“ bekannten Geldsummen, die im Finanzjahr 1872—1873 10 000 Lstr. betrugen, im folgenden Jahre 8000 Lstr. und darüber, in dem darauf folgenden 2688 Lstr. und in dem letzten Jahre bis auf 2603 Lstr. gesunken sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Sept. Der Herausgeber des socialistischen Witzblattes „Ravnen“, Brix, ist verhaftet, 20 Nummern des Blattes confiscirt und das Comtoirlocal unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden.

Türkei.

PC. Konstantinopel, 1. Sept. Die Thronbesteigung Abdul Hamid's ist wegen der mißlichen Verhältnisse, unter welchen sie erfolgte, nicht mit dem gewohnten Pompe gefeiert worden. Mittwoch begab sich der Großvezier zum Scheik ul Islam und notificirte ihm officiell den traurigen Geisteszustand Murad V., sowie die Dringlichkeit seiner Ersetzung. In Folge dieses Schrittes formulirte der Scheik ul Islam die erforderliche „Fetva“, welche diesmal in folgender Weise lautet: „Wenn der Souverän seit länger als einem Monate an einer Geisteskrankheit oder Blödsinn leidet, kann er und muß er beseitigt werden? Antwort: „Ja“. Versehen mit dem Siegel des Scheik ul Islam. Im Besitze dieses Documentes ließ der Großvezier in den Nachmittagsstunden desselben Tages an die Minister, die hervorragenden Ulemas, die Paschas und die anderen höheren Functionäre die Einladung ergehen, sich am nächsten Morgen zu einer Versammlung einzufinden. Diese Einladung bezeichnete weder den Zweck, noch den Ort der Versammlung. Jeder der Eingeladenen aber wußte, um was es sich handle, und Alle waren um 7 Uhr im Palais von Top-Kapu, dem traditionellen Inthronisations-Orte der Nachfolger der Khalifen, versammelt. Abdul Hamid traf im geschlossenen Wagen, nur von seinem Schwager, dem Handelsminister Mahmud Damat Pascha, begleitet, dort ein. Er zog sich in einen an den Thronsaal anstoßenden Salon zurück. Nach den üblichen von den Ulemas verrichteten Gebeten richtete der Großvezier ein kurzes Exposé an die Versammlung, dessen wesentlichster Inhalt in der Betonung der Unmöglichkeit gipfelte, den auch nur zur geringsten geistigen Anstrengung unfähigen Sultan Murad noch länger auf dem Throne zu belassen. Hierauf verlas er die „Fetva“, und begaben sich sodann die Minister Namik Pascha, Midhat Pascha und Khalil Scherif Pascha in das Nebengemach, um Abdul Hamid in den Thronsaal zu führen. Er war sehr blaß und sichtlich bewegt. Zuerst hörte er, neben dem Throne stehend, die Verlesung des „Biat“ (Anerkennungsact) durch den Scheikul Islam an und nahm hierauf auf dem Throne Platz, um die Huldigungen der vor ihm vorüberpassirenden Versammlung entgegenzunehmen. Nach dieser Ceremonie verfügte sich der neue Sultan in seiner Gala-Kaik unter dem Donner der Geschütze und den Acclamationen der Truppen, gefolgt vom Großvezier und den Ministern, nach Dolma-Bagdsche. Kurze Zeit darauf wurde die Thronbesteigung Abdul Hamid II. durch öffentliche Ausrufer dem Volke in den Straßen bekannt gegeben. In den mohamedanischen Vierteln wurde die Verkündigung stillschweigend angehört. Letzteres wohl deshalb, weil das Ereigniß doch schon längere Zeit erwartet wurde. Die Minister behalten provisorisch ihre Portefeuilles.

Rumänien.

Paschkany, 4. Sept. Freitag reisten hier mit dem gemischten Zuge aus Jassy 140 Russen aller Chargen in rothen und blauen Blousen durch, die, vom Weine stark angeheitert, während des Aufenthaltes sich excessiv benahmen, derart, daß der Abgang des Zuges nach Roman erst eine volle Stunde später erfolgen konnte. Der einschreitenden Behörde imponirten die ihr vorgezeigten Orden zu sehr, als daß sie etwas zu thun gewagt hätte. Allzu Begeisterte ließ man hier zurück. Der Durchzug vermehrt sich täglich.

Griechenland.

PC. Athen, 29. Aug. Aus den benachbarten Provinzen der Türkei laufen täglich düsterere Nachrichten ein. Von den Behörden geübte Erpressungen gegen die Christen, muthwillige Angriffe und Schandthaten der muselmännischen Bevölkerung, sowie die Straflosigkeit der Letzteren sind an der Tagesordnung. So lauten unsere Consularberichte, wie auch die Meldungen der hier einlangenden Reisenden, welche haarsträubende Geschichten über Raubanfälle und Mordthaten zu erzählen wissen. Besonders aber sind solche Scenen in der Umgebung von Almyron an der Tagesordnung, woselbst trotz aller Protestationen von hiesiger Seite und trotz aller zweideutigen Versicherungen von Seite der Pforte zuerst 150 tscherkessische Familien angesiedelt wurden, die aber seitdem durch successiven Zuzug auf 700 angewachsen sind. Auf eine officielle Anfrage bekam man zur Antwort, daß die neuen Ankömmlinge zum Besuche eintreffende Verwandte seien. Diese Verwandtschaften scheinen aber ebenso ausgedehnt, als die Besuche dauernd zu sein. Der Kaimakam von Volo erließ, um nur eine der vielen Thatsachen zu erwähnen, vorige Woche an die 6 christlichen umliegenden Dörfer die Aufforderung, „freiwillig“ und in 24 Stunden 35 Maulthiere zur Unterstützung der gegen die Ungläubigen so tapfer kämpfenden Kaiserlichen Armee zu beschaffen, widrigenfalls sie wie jene Ungläubigen behandelt würden. Sogleich telegraphirten die dortigen Notablen an den Großvezier, daß sie kaum die unerschwinglichen Steuern zu bezahlen vermöchten, geschweige denn, ihnen Geld erübrige, um die geforderten 35 Maulthiere zu beschaffen. Schließlich appellirten sie an seine Barmherzigkeit. — Viele Einwohner aus Thessalien flüchten schon jetzt hieher, da dort die Ueberzeugung allgemein ist, daß über kurz oder lang ein Sturm losbrechen werde. — Dr. Schliemann gräbt jetzt mit 50 Mann die Ruinen der Akropolis und des Löwenthores von Mycenä aus. Der unermüdliche Forscher hat auch viel Neues zu Tage gefördert, unter Anderem einen großen Thorschlüssel und eine Feuerzange, sowie architectonisch und topographisch wichtige Details.

Danzig, 7. September.

* [Auszug aus dem Protokoll der 101. Sitzung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 6. Sept. 1876.] Anwesend die Herren: Albrecht, Damme, Stoddart, Bischoff, Boehm, Mix, Steffens, Kosmack, Siedler und Ehlers. Die Kgl. Direction der Ostbahn hat den Verband-Güter-Tarif zwischen der Kgl. Ostbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, sowie eine Anzahl Tarifnachträge und Tarifbestimmungen mitgetheilt; ebenso sind von dem Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft 2 Tarifnachträge eingegangen. — Die Kgl. Regierung hierselbst hat mitgetheilt, daß das Hamburgische Consulat hierselbst aufgehoben worden ist. — Herr C. G. Panzer hat seinen Austritt aus der Corporation angezeigt. — Der Herr Provinzial-Steuer-Director hat auf den diesseitigen Antrag, betr. die Ausnutzung der Lösch- und Ladestellen am Hafen-Canal zu Neufahrwasser, sich damit einverstanden erklärt, daß der westliche Kai des Hafencanals verlängs des dort errichteten Eisenbahngeleises bis auf Weiteres vorzugsweise solchen Schiffen zuzuweisen, bezw. vorbehalten werde, welche auf die Eisenbahn oder die jenseits des Geleises belegenen Höfe und Magazine entlöscht werden, beziehentlich von dort ausbeladen werden sollen, sowie daß bei starkem Verkehrsdrange die Entlöschung von zollpflichtigen Gütern ausnahmsweise auch auf dem linken Weichsel-Ufer zwischen dem großen Ballastkruge und dem Fort Bousmard gestattet werde. Im Uebrigen müsse aber als Regel daran festgehalten werden, daß die Abfertigung zollpflichtiger Güter sowohl, als auch die Vorrevision der nach Danzig bestimmten und im Ansageverfahren abzulassenden Schiffe längs des Kais vor der Zollabfertigungsstelle stattzufinden habe, und eine Zusicherung, daß für diese Abfertigungen unter allen Umständen nur der Raum einer Schiffslänge reservirt bleiben solle, nicht ertheilt werden könne. Für die Entlöschung nicht zollpflichtiger Waaren außerhalb der gesetzlichen Abfertigungszeiten auf Antrag stets die erforderlichen Bewachungsbeamten zu gewähren, komme es dabei zu sehr auf die zur Verfügung stehenden Beamtenkräfte an, als daß sich eine unbedingte Zusage geben ließe. Es sei indessen Weisung erlassen, derartigen Anträgen, wenn solche rechtzeitig gestellt werden, nach Maßgabe der disponiblen Aufsichtskräfte Folge zu geben. — Von dem Magistrat ist der Tiefenplan des Binnenhafens nach den im Januar d. J. aufgenommenen Peilungen nebst dem Bericht über die diesjährigen Baggerungen zur Kenntniß mitgetheilt. — Die Kgl. Regierung hat mitgetheilt, daß die Errichtung eines Leuchthurmes bei dem Dorfe Funkenhagen, ca. 11 Seemeilen östlich von Colbergermünde, beabsichtigt wird.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

---

* In Belgien existirt seit einer Reihe von Jahren eine Einrichtung, nach welcher jährlich nach bestimmten Vorschriften eine landw. Commission auf bestimmten Gütern herumreist, die Einrichtungen derselben Wirthschaftsweise, Geräthe, Maschinen, Buchführung rc. — prüft und die am besten befundenen Wirthschaften prämiirt mit Geld- und mit Ehrenpreisen. Diese Einrichtung ebenfalls bei uns einzuführen, ist das landw. Ministerium seit nunmehr $1\frac{1}{2}$ Jahren bemüht gewesen. Da bei den diesfällig angestellten Erhebungen sich aber Abweichungen in den Ansichten der landw. Central-Vereine der einzelnen Provinzen gezeigt haben, so soll jetzt constatirt werden, wie eine solche Prämiirung ganzer Wirthschaften sich in unseren Verhältnissen möglich machen läßt und welchen Effect sie auf die kleineren bäuerlichen Besitzer ausübt. Zu dem Zwecke sind zunächst 3 Central-Vereinen, nämlich der ostpreußischen Centralstelle, der für Rheinland und der für die Provinz Hannover, je 1000 ℳ. und 1 goldene und 1 silberne Medaille zur Verfügung gestellt worden, so wie dem Central-Vereine für Hohenzollern 400 ℳ. Wir können uns nicht der Befürchtung verschließen, daß die Summe zu geringfügig ist, um zu einer richtigen Anschauung der Verhältnisse zu verhelfen. Der landw. Minister spricht zwar ausdrücklich aus, daß die auszuwerfenden Geldprämien nicht als ein Ansporn angesehen werden sollen, sondern als eine Vergütung der dem concurrirenden Landwirthe entstehenden Auslagen und Mühewaltungen. Wir müssen aber glauben, daß der kleine Bauernstand, für den die Geldpreise bestimmt sind, die Sache weniger von dem gewünschten Standpunkte aus auffasse, als daß er gerade die Geldprämie als eine ehrenvolle Belohnung für seine für gut befundene wirthschaftliche Einrichtung ansieht. Und wie viel bäuerliche Wirthschaften sollen sich mit 1000 ℳ. prämiiren lassen? Wir sind überzeugt, daß auch der kleine Besitz im Werder bei den kleinen Appoints, in die sich eine solche Summe zerlegen läßt, nicht Neigung haben wird, seine Wirthschaft, seine Bücher rc. einer intensiven Untersuchung zu unterwerfen.

† Neuteich, 6. Sept. Gestern veranstalteten hier auf dem Platze vor dem Schützenhause die landwirthschaftlichen Vereine Neuteich, Gr. Lichtenau, und Tiegenhof eine Pferdeschau, verbunden mit Prämiirung. Es war reichhaltiges Material vorgeführt, wohl gegen 80 Haupt. Der Werder zeigte bei dieser Gelegenheit, wie wesentlich sich in den letzten Jahren sein Pferdezuchtmaterial verbessert hat. Schöne kräftige Arbeitspferde waren stark vertreten. Es kamen 300 ℳ. Geldprämien zur Vertheilung, sowie eine Anzahl silberner, bronzener Medaillen und Anerkennungsdiplome, welche durch den Centralverein gewährt waren. In der Preisrichter-Commission fungirten mit der Herr Gestütsdirector v. Oheimb aus Marienwerder und Herr Schrader-Riesenwalde. Da der hiesige Pferdezuchtverein sich vor Kurzem aufgelöst hatte, so wurde der diesem gehörige Poncheronhengst, ein kräftiges und ansehnliches Thier, allerdings mit unschönen Formen, versteigert. Ein Besitzer aus dem Werder erstand das Thier für 310 Thaler.

n. Marienwerder, 6. September. Nachdem vor einigen Wochen bereits in Stuhm eine Versammlung der Wähler des Marienwerder-Stuhmer Wahlkreises stattgefunden hat, giebt nun auch das hiesige Wahl-Comitee ein Lebenszeichen von sich; es erläßt einen Aufruf zur Theilnahme an einer auf Mittwoch, den 13. September, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr anberaumten, im neuen Schützenhause abzuhaltenden Wahlversammlung. Es werden dort unsere bisherigen Abgeordneten über ihre Thätigkeit im Abgeordnetenhause resp. Reichstage Bericht erstatten und weiter die bevorstehenden Wahlen in's Auge gefaßt und die Personenfrage erörtert werden. Man darf hoffen, daß die Betheiligung an der Versammlung eine recht starke sein wird, zumal es nicht unbekannt ist, eine wie rührige agitatorische Thätigkeit unsere Gegner entfalten, um namentlich die Landbevölkerung der liberalen Fahne abwendig zu machen und dieselben in's gegnerische Lager herüberzuziehen.

* Der bisherige Seminarlehrer und commissarische Kreis-Schulinspector Karassek in Marienwerder ist zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Marienwerder ernannt worden.

Königsberg, 6. September. Die in Cranz Ende Juli c. verhafteten beiden jüdischen Kaufleute aus St. Petersburg, welche dort seiner Zeit sich an einem Diebstahle von 48,000 Rubel betheiligt haben sollen, befinden sich zur Zeit noch im hiesigen Gerichtsgefängnisse internirt. Wenn die russische Behörde noch länger säumen sollte, über das weitere Schicksal der Inhaftirten zu verfügen, dann wird dieselben doch wohl die königl. Staatsanwaltschaft frei lassen müssen, zumal dieselben Familienväter sind, deren Frauen, die sich hier befinden, in höchster Besorgniß um ihre Männer sind. — Die hiesigen Landbriefträger erhielten vor etwa einem halben Jahre von der Postbehörde einen großen schweren Tragesack zur Beförderung von Packeten geliefert, den sie je mit $6\frac{1}{2}$ Mark aus ihrer Tasche bezahlten mußten. Nun hat sich aber praktisch die Unbrauchbarkeit und Unbequemlichkeit des qu. Sackes herausgestellt, und in der That hat fast Niemand von den Briefträgern ihn benutzen können, sondern sie tragen lieber, wie gewöhnlich, die Packete in der Hand oder auf der Schulter. Wäre es daher nicht recht und billig, daß die armen Landbriefträger ihre vergebliche Auslage zurückerhielten? Hoffentlich wird die Oberpostbehörde Einsehen haben und den ohnehin kärglich Besoldeten das gezahlte Geld zurückerstatten. — Bei dem bevorstehenden Altkatholikencongreß zu Breslau vom 22. bis 24. September hat der hiesige Herr Pfarrer Grunert den Antrag gestellt, den Congreß mit der Synode zu vereinigen und diese einmalige große Jahresversammlung unter dem Namen Synode im Herbste abwechselnd in verschiedenen Städten Deutschlands abzuhalten. Dadurch würde die zweimalige Entsendung von Delegirten zur Synode und zum Congreß vermieden und eine stärkere Beschickung besonders den entfernteren Gemeinden ermöglicht. (K. H. Z.)

Riesenburg, 5. September. Gestern früh verbreitete sich hier das Gerücht, daß in dem nahen Gute Kl. Sonnenberg der Sohn des Besitzers v. K. in der vorhergehenden Nacht von einem Schäferknecht des Gutes erschlagen worden sei. Wie man jetzt erfährt, soll der junge Herr v. K, welcher wegen seines überspannten Wesens schon oft mit seinen Untergebenen in argen Conflict gerathen war, im aufgeregten Zustande in der Nacht die Schlafstätte des Schäferknechts P. aufgesucht, denselben aus dem Bette gezerrt, und mit der Reitpeitsche unbarmherzig bearbeitet haben. P. suchte sich zu vertheidigen; er erfaßte in der Nothwehr einen Forkenstiel und versetzte damit seinem Angreifer einen Schlag auf den Schädel, welcher den jungen v. K. sofort niederstreckte und dessen Tod herbeiführte. (Ges.)

Tilsit. Der K. Fabrik-Inspector Sack aus Königsberg revidirte in vergangener Woche die hier

---

liebt die Farben und verbindet nicht nur die verschiedenen Metalle, sondern auch Steine, Schmelz und Glas, um recht glänzende Effecte zu erzielen. Selbstschöpferisch auf dem Gebiete der modernen Kunstindustrie haben wir Seitz mit seinen Metallarbeiten nicht gefunden. Darin ist Christofle ein Meister. Er entlehnt von den Indern, den Persern, den Römern und den Deutschen die Techniken und die Formen, aber er knetet alles um und schafft Neues daraus, Geräthe, die an alle diese Stilarten anklingen, aber an sich durchaus modern sind. Christofle muß als Eindringling in die deutsche Ausstellung betrachtet werden. Die Zufälligkeit, daß er in Karlsruhe eine Filiale besitzt, ändert nicht den französischen, den Pariser Charakter seines Kunstschaffens. Wir erfreuen uns auch hier wieder herzlich an den geistvollen Compositionen, an dem Farbenreiz seiner Niellos, an den zierlichen Tuschirarbeiten und der bewundernswerthen Vielseitigkeit seiner Industrie. Ebenso herzlich freut es uns aber, daß Christofle, einer der berühmtesten unter den Parisern, hier auf dieser rein deutschen Ausstellung doch nur als ein Gleicher unter Gleichen steht, daß unsere Metallindustrie nicht zu ihm hinaufblickt als zu etwas Unerreichbarem. Er arbeitet anders, vielseitiger als unsere Besten, aber in ihrer Art sind diese ihm nicht untergeordnet. Das durften wir 1873 von unseren Metallarbeiten noch nicht sagen.

Freilich kommen uns hier die Wiener zu Hilfe. Aber auch sie haben während der letzten drei Jahre nicht geruht, bringen viel Neues und Schöneres als daheim in ihrem Prater. Die alte Kunst, Platten von Krystall, von Lapislazuli, auch wohl von Elfenbein in ein Gerähme von Edelmetall zu fassen, jene Platten mit geschliffenen oder erhabenen Decorationen zu verzieren, das Silber oder Gold vermittelst Guß, Ciselirung, Metallschlägerkunst zu beleben und dann noch Email oder farbige Steine darauf zu setzen, ist von Ratzersdorf in Wien für das moderne Luxusgewerbe verwerthet worden. Ein schönes Ergebniß dieser Kunsttechnik haben wir bereits unter Lobmeyer's Gläsern kennen gelernt. Der alterthümliche Willkomm der Stadt Wien, Kanne, Becher, Schale von geschliffenen Krystallfeldern in Bronze montirt, mit farbiger Email geschmückt, findet in bescheideneren Arbeiten von Ratzersdorfer gleichwerthige Nebenbuhler. Kaiser Wilhelm besitzt eine Schüssel und Kanne aus diesen Ateliers mit Feldern von Lapislazuli, vergoldeten Silberbeschlägen und Emailfarben auf diesen, die dem Schönsten gleichkommt, was wir in dem Schatzkasten der alten Kunstgewerke sehen. In seinem eigenen Schranke zeigt Ratzersdorfer ähnliche Stücke von Glas oder Stein in Metallmontirung, die zu dem Allerschönsten der Ausstellung gehören. Ravené und Sußmann Hellborn in Berlin, Fritz v. Müller in München und Wüsten in Köln leisten unter den Deutschen das Beste in Verbindungen verschiedener Metalle mit Schmelzfarben oder anderen Stoffen. Müller ist der Vornehmste unter den Dreien. Das kleine Luxusgeräth, mit dem er das Cabinet Pössenbacher ausstattet, besteht nur aus Kunstwerken, zu denen er Bronzen, Silber, Gold, Stahl, Elfenbein und Email verwendet. Unter den Truhen, Schalen, Briefbeschwerern rc. zeichnet sich ein Schmuckkästchen aus, welches die „Adligen Münchens“ der Sängerin Stehle zur Hochzeit geschenkt haben. Müller ist Erzbildner und Professor an der Kunstgewerbeschule. Einige Entwürfe hat ihm Seitz geliefert, die kunstvollen Ciseluren sind von anderen Technikern gemacht. Ravené und Sußmann gebührt das Verdienst, die Verbindung von Schmelzfarben mit Gold- oder Silberbronze zuerst, und wohl bis jetzt allein in Berlin für modernes Kleingeräth angewendet zu haben. Die Sachen sind jede an sich sehr schön, im Allgemeinen aber etwas eintönig. Man darf in der Bildung solcher modernen Luxusgeräthe niemals stehen bleiben, muß immer Neues schaffen, die Errungenschaften der Technik durch eine lebhafte Phantasie befruchten. Das verstehen die Pariser und Wiener so ausgezeichnet, darum gewinnen sie so leicht einen Vorsprung. Wüsten in Köln wendet die Verbindung von Schmelzfarben und Metall mit vielem Geschick und Verständniß für Nachbildung alter, meist byzantinischer Kirchenschätze an. Das ist mehr eigenthümlich als schön. Ein Sebastian, der einer Kölner Brüderschaft gehörte, ein Schrein aus der goldenen Kammer des Ursulaklosters und kleinere Stücke zeigen zwar die Kunst des Silberschmieds und Emailleurs, finden aber zu den Ansprüchen der anderen Kunstindustrie schwer ein Verhältniß.

Eine eigenthümliche Arbeit aus Weimar wäre hier noch zu erwähnen. Kühnermund von dort kehrt das Verhältniß um. Das schmiedbare, kräftige Metall dient sonst spröderen Stoffen zur Fassung, wie dies auch dem Charakter beider entspricht. Der Mann aus Weimar aber bildet an einer großen Vase den Körper aus Bronze und montirt diesen dann in Elfenbein. Fuß, Henkel, die gesammte Umrahmung des Metallgefäßes ist von diesem zierlich und kunstvoll geschnittenen Stoffe. Das widerstrebt dem Charakter beider und nimmt sich deshalb mehr curios als schön aus. Da sind die reinen Elfenbeinsculpturen weit vorzuziehen, in denen die Münchener hier übrigens die Nürnberger übertreffen. Küffner, Dißl und Zimmermann besonders, nur daß sie gelegentlich des Guten zu viel thun und unter lauter figuralem Schmuck die Bestimmung des Geräthes völlig verbergen, dieses damit mehr belasten als verzieren.

Die Wiener haben sich mit ihren Bronzen eine ganz eigene, moderne Industrie geschaffen, in der die Verbindung mit anderen Stoffen eine große Rolle spielt. Alle Fabrikanten sind bis zu gewissem Grade verwandt in Behandlung des Metalls und in der genialen Leichtigkeit, mit der sie die Form beherrschen. Diese letztere Eigenschaft führt dann aber bald jeden seine eigenen Wege. August Klein, der anfangs die Bronze meist nur zur Montirung seiner Lederwaaren verwerthete, stellt das Leder mehr und mehr in den Hintergrund und schafft nach reizenden Entwürfen von Teirich oder Stork Leuchter, Schreibzeuge, Boudoirgarnirungen, Münz-Service, die alle für Kunstgebilde gewähltester Art gelten müssen. Klein hat seit 1873 nicht geruht, er besitzt in hohem Grade das, was wir an Ravené's Arbeiten vermissen, erscheint stets neu, immer zu höherer Entwickelung vorschreitend. Hanusch und Hollenbach behandeln die Bronze selbstständiger, sie schneiden, meißeln, modelliren und ciseliren das Metall zu Gestalten und Geräthen. König, der modellirende Künstler, liebt und versteht zumeist die Figuren. Seine Leuchter, Blumenkelche und Aufsätze werden von vollen kleinen Gestalten umspielt, die alle reizend geformt und meisterhaft ciselirt sind. Hart in Wien sucht seine Stärke in der Guillochirkunst. Wohlfeilen Metallmischungen giebt er Werth durch feine Gravirungen, die den Untersätzen und Füßen zu Moccatassen, Weingläsern, Tellern und Schalen eine originelle Zier verleihen. Kleeberg verbindet Tula-Arbeit mit Email und Silberbronze und erzielt damit sehr fein gestimmte, gewählte Effecte. Böhm und Beichel, Bechmann und Adler, Lerl und Waschmann bauen aus dem Grundstoff verschiedenfarbiger, matter und glänzender Bronzen ihre wechselvollen Gebilde auf. Der Eine verbindet sich enger mit dem Emailleur, der Andere stellt dem Ciseleur größere Aufgaben, Alle aber streben und schaffen unabläßig in der Herausbildung ihrer Specialität. Und dies belebt das Wiener Kunstgewerbe in so hohem Grade. Früher machte man den Wiener Metallarbeiten den Vorwurf, daß sie nur auf Augenblickswirkung berechnet, leicht, ja leichtfertig gearbeitet wären und nur so lange vorhielten, bis eine neue Mode sie verdränge. Ich glaube, das hat sich gebessert. Die aus vollem Metall geschnittenen, die ciselirten Arbeiten und die schönen, wenn auch etwas zu schwer ornamentirten Kannen und Schalen in getriebener Arbeit von Kolbringer kann solch ein Vorwurf ohnehin kaum treffen.

Zwei Berliner werden mit gleicher Auszeichnung neben den besten Wienern zu nennen sein. Otto Schulz zeigt uns Metallgeräthe und feine Kunstschöpfungen geschnitten, sculpirt und ciselirt, darunter besonders sehr schöne Leuchter, welche von den geistvollen Schöpfungen Königs nicht übertroffen werden. Arndt und Marcus, ebenfalls aus Berlin, sind noch vielseitiger. Eine Bronzeschale mit Reliefs, Armleuchter aus polirtem Kupfer und eine Menge kleinerer Luxusgeräthe geben den hocherfreulichen Beweis, daß Berlin allmälig den billigen und schlechten Zinkguß wegwirft und seine Zimmer mit edleren Gebilden schmückt. Dem Reichthum Wiens gegenüber sind das freilich erst bescheidene Anfänge. Aber auch hier wird hervorgehoben werden müssen, daß diese Anfänge sich nicht auf eine Stadt beschränken, sondern in Köln, Nürnberg, München, Dresden zu finden sind.

Das Gleiche läßt sich auch von den metallenen Einbandbeschlägen und Albumdeckeln sagen, in deren kunstvoller Anfertigung Wien allerdings Hervorragendes leistet. Neben diesen reizenden Entwürfen der Oesterreicher in Bronze, Email, Silber und Kupfer, welche wir an den Pracht-

befindlichen Fabriken. Bei der Revision stellte es sich heraus, daß in den Fabrik-Etablissements verschiedene jugendliche Arbeiter vorhanden waren, welche nicht im Besitze der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitsbücher waren. (Ostpr. Ztg.)

Leibitsch, 6. September. Im benachbarten Antoniewo entdeckten Kinder die Leiche eines anständig gekleideten jungen Mannes. Bei ihm ist der Hals durchschnitten und der Vorderunterkiefer, wie es scheint, ausgeschnitten. Auch zeigt die Gaumenhöhle eine Verwundung. Fünf von einander in ziemlicher Weite entfernte Stätten und Blutlachen zeugen von dem schrecklichen Todeskampfe. Ein in der Tasche vorgefundenes Recept und das Fragment eines polnisch geschriebenen Briefes werden wohl zur Feststellung der Persönlichkeit führen. Recept und Brief tragen den Namen Piasecki. (Th. Ostd. Ztg)

Congreß für innere Mission in Danzig.

VI.

Gestern Vormittags fand die zweite Plenar- und damit zugleich die Schluß-Versammlung des Congresses in der St. Catharinen-Kirche statt. Den ersten Gegenstand derselben bildete das Thema: „Die großen Städte und das Evangelium." Referent war Hr. Pastor Pank-Berlin. Auf die ebenso einseitige als umfangreiche Behandlung dieses Gegenstandes im Referat und in der Debatte werden wir in der Abend-Nummer zurückkommen. Erwähnen wollen wir für jetzt nur, daß der Referent u. A. auch über die Abnahme des kirchlichen Sinnes und der Moral in Danzig einige statistische Mittheilungen machte, welche im Laufe der Debatte Herrn Prediger Boie Veranlassung gaben, den Referenten nach der Grundlage zu befragen, auf welcher diese Zahlen beruhten. Auch sonst könnte er das entworfene Bild in Bezug auf Danzig nicht für zutreffend erklären, und müsse er zu gemäßigterem Urtheile rathen. Er glaube sich der Zustimmung seiner Danziger Amtsbrüder versichert zu halten, wenn er sage, daß der Kirchenbesuch in Danzig nicht nachgelassen, daß Taufen und kirchliche Eheschließungen nur selten unterlassen würden. Es seien hier bei Gelegenheit des Congresses mehrfach Abendgottesdienste abgehalten worden, die zahlreichen Besuch gehabt hätten, aber viele Theilnehmer des Congresses hätten den Gottesdienst versäumt und seien lieber in den Circus Renz gegangen. (Rufe: Oho!) Unsere Gemeinde-Kirchenräthe ständen den Geistlichen treu zur Seite, namentlich aber bitte er, nicht so abfällige Urtheile über die Simultanschule zu fällen hier an einem Orte, der sich einer fast musterhaften Schul-Einrichtung auch auf diesem Gebiet erfreue. Er wünsche, daß der Congreß sein Werk in Frieden beendige und möchte zu diesem Zweck es gern sehen, wenn wenigstens eine Erklärung erfolge, daß das, was in Betreff der Simultanschulen gesagt sei und beschlossen werden solle, nichts enthalten solle, was gegen die hiesigen evangelischen Schulen gerichtet sei. (Redner wird hier vielfach unterbrochen und durch anhaltende Schlußrufe am Weitersprechen behindert.) Herr Consistorialrath Reinicke benutzt später eine thatsächliche Berichtigung, in welcher er bemerkt, daß die hiesigen Geistlichen zu den Zahlen des Referenten kein Material geliefert hätten, dazu, einen Ausgleich der anscheinend entstandenen Differenz zu versuchen. Er könne zwar Herrn Boie nur zustimmen, wenn hier aber Manches besser erscheine, als anderwärts, so wollten die Geistlichen sich damit kein Verdienst vindiciren, sondern nur constatiren, daß den vielen schwarzen Flecken in unserm Volke auch lichte Sonnenblicke gegenüber ständen. Der Vorsitzende glaubt, daß es Herrn Reinicke hiermit gelungen sei, die entstandene Differenz befriedigend auszugleichen. Herr Pank führt dann am Schlusse noch an, daß er seine Zahlen auch bezüglich Danzigs aus einer amtlichen Statistik des evangelischen Kirchenraths geschöpft habe, die sich aus den Zusammenstellungen der Standesämter im Vergleich mit den Consistorialberichten zusammensetze. — Beschlüsse wurden in dieser Frage nicht gefaßt, es solle vielmehr die Debatte nur dazu dienen, in jedem einzelnen Theilnehmer Entschlüsse hervorzurufen, wie der Vorsitzende bemerkte.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über jene Resolutionen, mit deren Entwerfung im Sinne der Dienstags-Debatte das Präsidium unter Hinzuziehung des Referenten Dr. Frick-Rintelen beauftragt worden war. Die vereinbarten Resolutionen lauten wie folgt:

1. Der XVIII. Congreß für innere Mission in Danzig erkennt es als seine Pflicht, auf die drohende Gefahr aufmersam zu machen, die nicht nur dem religiös-sittlichen, sondern in ebenso hohem Grade dem nationalen und socialen Leben unsres Volks, und damit nicht minder den Grundlagen der Staatswohlfahrt aus der zunehmenden Entchristlichung und Entsittlichung unserer Jugend erwächst.

2. Zur Abwehr dieser Gefahr appellirt derselbe an das christlich-nationale Gewissen unseres Volks mit der Bitte, gegenüber der so mannigfach begünstigten Schein- und Halbbildung unserer Zeit wahre, auf dem Evangelium beruhende Bildung und Gesittung bei der heranwachsenden Jugend zu wecken und zu pflegen.

3. In diesem Sinne ist vor allen Dingen auf die Wiederherstellung des in weitem Umfang gefährdeten Familienlebens auf jede Weise hinzuwirken, dasselbe im Besondern auf wahre Gottesfurcht zu gründen und durch ernste, von dem Geist des Evangeliums getragene Zucht zu einer Pflanzstätte christlicher Bildung und Gesittung zu erbauen.

4. Der evangelischen Schule ist ihr Charakter als einer vom evangelischen Geist und Leben durchzogenen Erziehungs-Anstalt gegenüber der Verkehrung derselben zu einer bloßen Lehrstätte mehr als bisher zu wahren und zu dem Zwecke besonders auch auf die Heranbildung und Heranziehung tüchtiger Religionslehrer wie für die Volksschule, so besonders auch für die höheren Unterrichtsanstalten Bedacht zu nehmen. Insbesondere ist das Prinzip der religions- und confessionslosen Schule, sowie die grundsätzliche Umwandlung der bestehenden confessionellen in die sogenannte Simultanschule, vorbehaltlich etwaiger durch besondere Verhältnisse gebotenen Ausnahmen, als der Erziehungs-Aufgabe der Schule gefahrdrohend zurückzuweisen, und sind dahin gehende Maßnahmen nach Kräften abzuwenden.

5. Der Staat hat unzweideutig anzuerkennen, daß er mit der Entlassung der Kirche aus dem bisherigen Schulaufsichtsrecht und mit der gleichzeitigen Inanspruchnahme desselben ausschließlich für seine Competenz die Verpflichtung übernommen hat, seinerseits die religiösen und sittlichen Grundlagen der Volkserziehung und zu dem Ende auch den obligatorischen Religionsunterricht aufrecht zu erhalten, sowie die Beachtung dieses Grundsatzes seitens der bürgerlichen Gemeinde zu fordern. Insonderheit ist es dringendes Bedürfniß, daß derselbe resp. die bürgerliche Gemeinde durch Pflege und weitere Ausgestaltung des Fortbildungsunterrichts zu einem sittlichen Erziehungsmittel für die der Volksschule entwachsene Jugend den Gefahren begegne, die der allzu frühzeitige Freiheitsgenuß mit sich bringt.

6. Der Kirche liegt es ob, ernster und allgemeiner als bisher die seelsorgerische Beziehung zum Hause, sowie insbesondere zur Jugend des Hauses zu pflegen, hiefür die Mithilfe der Gemeindeorgane resp. der Synoden in ihren verschiedenen Stufen zu suchen, in der Ordnung ihrer gottesdienstlichen Einrichtungen durch Pflege von Kindergottesdiensten, Sonntagsschulen, Katechisationen 2c. für die Heranziehung der Jugend Sorge zu tragen, vor allen Dingen aber auch die freie Liebes- resp. Vereinsthätigkeit zur Begründung von Kleinkinderschulen, Rettungshäusern, Waisenhäusern, Jugend- und Volks-Bibliotheken, Jünglings- und Jungfrau-Vereinen 2c. in Anspruch zu nehmen.

7. Die hier versammelten Mitglieder des Congresses für innere Mission halten sich verpflichtet, wie diese Grundsätze hiermit öffentlich aussprechen, so innerhalb ihrer Berufs- und Lebenskreise im Sinne derselben zu wirken und für die Verbreitung und Durchführung thätig zu sein.

Der Präsident Hr. v. Larisch erklärte, daß nach einem am Dienstag gefaßten Beschlusse Debatten über diese Resolutionen ausgeschlossen seien, um so mehr halte er sich verpflichtet, über die Berathungen innerhalb des Gesammt-Präsidiums zu referiren. Bei Entwerfung der Resolutionen habe man sich strenge an das Frick'sche Referat und das Ergebniß der nachfolgenden Debatte gehalten. Innerhalb des Gesammt-Präsidiums habe auch nur bei Punkt 4 eine Meinungs-Differenz geherrscht. Herr Schulrath Dr. Cosack habe erklärt, daß er gegen den von uns mit gesperrten Lettern gedruckten Passus protestiren müsse, da nicht nur sein Amt als Schulrath der Stadt Danzig, sondern auch seine Ueberzeugung ihn verhindere, diesem Passus zuzustimmen. Herr Cosack sei jedoch der einzige Opponent gewesen, und das Präsidium habe ihm um so weniger folgen können, als es einmal an das Ergebniß der Debatte gebunden war, andererseits der Congreß nur das ausspreche, was er als Ideal betrachte. Ob andere Gesichtspunkte der Schulpolitik, namentlich praktische Bedürfnißfragen an einzelnen Orten und im einzelnen Falle Abweichungen von jenen Idealen erheischten, das müsse der Congreß den Localbehörden überlassen. Selbst Herr Provinzial-Schulrath Dr. Schrader, welcher den Forderungen des Referenten wohl am schärfsten das practische Bedürfniß betont hätte, habe dieser Fassung zugestimmt. Ansicht des Congresses sei es nun, daß sowohl die Volksschule als die höheren Schulen nur ihren vollen Segen für die Volkserziehung entfalten könnten, wenn sie in rein evangelischem Geiste geleitet und verwaltet würden. Er empfehle die Resolutionen zur Annahme. Die Abstimmung ergiebt eine nahe an Einstimmigkeit grenzende Majorität für dieselben. (Gegen dieselbe stimmten außer den Herren Cosack und Boie nur wenige Danziger Mitglieder.)

Die Vorsitzenden resp. die Referenten der Special-Conferenzen berichteten nun über den Verlauf und die Beschlüsse derselben. Letztere (von uns bereits mitgetheilt) wurden theils einstimmig, theils mit großer Majorität von der Plenar-Versammlung acceptirt. — Hr. Pfarrer Rindfleisch-Gischkau überreicht noch einen Antrag, nach welchem der Central-Ausschuß in Petitionen die gesetzgebenden Factoren ersuchen soll, dem Ueberhandnehmen der Schankstellen durch Abänderung der bezüglichen Bestimmungen der Gewerbegesetzgebung entgegen zu treten. Eine Debatte und Abstimmung über den Antrag ist nicht zuläßig, da er nicht auf der Tagesordnung gestanden hat. Herr Prediger Oldenberg-Berlin (Generalsecretär des Central-Ausschusses) erklärt aber, daß demselben auch ohne Beschluß entsprochen werden solle.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Herr Eilsberger-Pr. Holland dankt in Abwesenheit des Herrn Geheimrath Schrader noch dem Central-Ausschuß Namens der Provinz für die Abhaltung des diesjährigen Congresses in Danzig, worauf die Versammlung mit den üblichen Danksagungen des Vorsitzenden an das Local-Comité und die Stadt Danzig und demnächst mit Gebet und Gesang geschlossen wird.

In dem Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe soll es in dem Referat des Herrn Pfarrer Rosseck über die Fortbildungsschule heißen: „Unsere Jugend singe entweder garnicht oder nur Schundlieder (statt Schullieder.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Septbr.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	104,90	104,90
			Pr. Staatsschlds	94,20	94,20
Sptbr.-Oct.	197	197,50	Wpr. 3½% Pfdb	84,30	84,30
April-Mai	206	206,50	do. 4% do	95,40	95,30
Roggen			do. 4½% do.	102,20	102,20
Sptbr.-Oct.	151	152	Berg.-Märk.Eisb.	82	82,70
April-Mai	158	160	Lombardenex.Cp	127,50	129
Petroleum			Franzosen	476,50	478
pr 200 #			Rumänier	15,70	16
Sptbr.-Oct.	37,60	36,60	Rhein. Eisenbahn	116,20	116,70
Rüböl Sept.-Oct.	68 80	69,40	Oester. Creditanst.	244	248
April-Mai	70,20	71	5% russ.-engl. A.62	92,90	92,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,60	58,80
September	54	54	Russ. Banknoten	267,75	269,50
April-Mai	52,70	53	Oest. Banknoten	168,50	169,45
Ung. Schatz-A. II	85,50	85,50	Wechselcrs. Lo.	20,425	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 60,10

Fondsbörse schwach.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Sept. Die deutschen Panzerschiffe „Kaiser" und „Deutschland" sind gestern in Gibraltar eingetroffen.

Konstantiopel, 7. Sept. Bestem Vernehmen nach verhandelte der Ministerrath gestern die Friedensbedingungen, welche die Pforte in den nächsten Tagen den Mächten vorlegen wird. Der Großvezir ist erkrankt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 7. Sept. Wind: SW.
Ankommend: 11 Schiffe.

Meteorologische Depesche vom 7. September.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	756,7	WNW	mäßig	wolkig	10,6	1)
8	Valentia	752,1	NNO	stille	Regen	11,1	2)
8	Yarmouth	749,0	WSW	schwach	wolkig	13,3	3)
8	St. Mathieu	756,5	WNW	mäßig	bed.	15,0	4)
7	Paris	756,9	WSW	mäßig	heiter	16,2	
7	Helder	749,9	S	stille	Regen	14,5	
8	Copenhagen	751,6	SW	mäßig	wolkig	15,2	
8	Christiansund	—	—	—	—	—	
7	Haparanda	754,5	S	leicht	bed.	12,6	
7	Stockholm	747,8	S	leicht	bed.	14,2	
8	Petersburg	758,2	SSO	stille	heiter	13,1	
8	Moskau	768,8	WSW	stille	heiter	10,0	
7	Wien	759,7	—	stille	bed.	18,0	
7	Memel	754,7	S	mäßig	klar	19,4	5)
8	Neufahrwasser	755,4	SW	schwach	h. bed.	19,4	6)
8	Swinemünde	755,1	WSW	leicht	h. bed.	17,7	7)
8	Hamburg	753,8	SSW	mäßig	bed.	13,5	8)
7	Sylt	756,0	SW	mäßig	Regen	12,8	9)
7	Crefeld	—	SSO	mäßig	bed.	14,1	10)
7	Cassel	756,3	S	mäßig	heiter	13,9	11)
7	Carlsruhe	758,3	SW	schwach	wolkig	16,4	12)
7	Berlin	756,0	S	leicht	heiter	17,3	13)
7	Leipzig	757,4	S	leicht	wolkig	15,8	
8	Breslau	759,7	SW	schwach	bed.	18,5	14)

1) Seegang mäßig. 2) See sehr ruhig, Gewitter. 3) Seegang leicht, früher starker Regen. 4) See fast unruhig. 5) Seegang mäßig, Morgens starker Regen. 6) See ruhig, Abends Gewitter mit Regen. 7) See sehr ruhig, Abends Gewitter. 8) Abends Gewitter. 9) Nachts Gewitter. 10) Gestern Regen. 11) Horizont dunstig. 12) Abends Gewitter und Regen. 13) Nachmittags Regen. 14) Nachts Wetterleuchten und Regen.

In ganz Centraleuropa und bis Nordschweden ist das Barometer gefallen, in Schottland gestiegen, das Minimum nach der Westküste Norwegen's gewandert, die Luftströmung vom Canal bis Ostpreußen südwestlich, weiter ostwärts südlich, vielfach wehend mit starken Böen und Regenschauern. In fast ganz Deutschland traten gestern Abend Gewitter ein; starke Regen haben auch in West- und Nordeuropa stattgefunden, fast allgemein von einer Temperatur-Erniedrigung begleitet. Nur in Oesterreich und theilweise Ostdeutschland hat die Temperatur zugenommen.

Deutsche Seewarte.

Eingesandt.

Im Anschluß an die vorgestrige Sitzung im hiesigen Diaconissen-Hause hielten die Freunde der Kleinkinderschulsache, berufen von dem Kammerherrn Baron von Bissing, als Mitglied des Oberlin-Central-Vorstandes in Berlin, eine zweite Versammlung im Franziscanerkloster ab, um 3 Uhr Nachmittags. Nach kurzer Begrüßung durch Pastor Röhricht, der ganz allgemein auf die großen und für unsere Zeit besonders bedeutsamen Ziele der von ihm vertretenen Sache hinwies, erhielt Pastor Weymann das Wort, um zu zeigen, daß die Kleinkinderschule überall da, wo sie gepflegt sei, bald das Centrum alles Gemeindelebens werde, dadurch, daß sie im engsten und weitesten Sinne des Wortes Gemeindepflege übe. — In einem ergänzenden Schlußwort, das beide gehörten Vorträge zusammenfaßte und erweiterte, legte Freiherr von Bissing den Anwesenden die Sache der Kleinkinderschule noch ein Mal dringend und warm an's Herz, indem er namentlich auch an einzelnen Beispielen aus den gemachten Erfahrungen die Lieblichkeit dieser Sache hervorhob. — Klein war die Versammlung im Verhältniß zu den übrigen der vergangenen Tage, aber Freunde des Reiches Gottes und Freunde unserer Kleinen waren es, die mit sichtlichem Interesse den Vorträgen folgten und nach Beendigung ihre Zustimmung zur Sache und den Wunsch zu erkennen gaben, auch ihrerseits derselben dienen zu mögen.

---

einbänden und Albums von August Klein und Andern bewundern, werden wir das Album, welches Franz Seitz für den Prinzen Karl entworfen, als mindestens gleichwerthig betrachten, vor diesen allen aber einer Arbeit von Eschenbach in München den Vorzug geben, einem Albumbeschlag von Stahl, platt, in schöner Zeichnung geschnitten und mit schattirenden Gravirungen verziert. Gegen die anderen überladenen Metallbeschläge an Prachtbänden erscheint dieser einfach, aber darum um so edler und schöner.

In der Construction und Ausschmückung von Metall-Kronleuchtern dürfte die Industrie der norddeutschen Hauptstadt sogar Wien übertreffen. Die großen Berliner Firmen befleißigen sich neuerdings einer weit reineren Stilisirung, sie haben jedenfalls, obgleich im Kataloge die Angabe darüber fehlt, Künstler für ihre Entwürfe gewonnen und verwenden alle Metalle zu solchen Beleuchtungskörpern. Die Bronze, früher alleinherrschend, wird jetzt stark zurückgedrängt durch Messing, Kupfer und Schmiedeeisen, der uniforme, langweilige Guß durch die freie Technik des Hämmerns und Schmiedens, Stobwasser, Ende u. Devers, Schäffer u. Walker. Kromann statten die Cabinete des Palastes mit sehr schönen Kronen aus, unter denen, wie erwähnt, die messingnen, kupfernen und schmiedeeisernen am meisten gefallen. Alle Ueberladung ist einer edlen, durchsichtigen Gliederung gewichen, der Fortschritt ist auf diesem Gebiete überall ein großer und gesunder. Wien hat viele Glaskronen hergebracht, die an Kunstwerth jenen weit nachstehen. Doch finden wir dort auch ausgezeichnete Arbeiten von Schmiedeeisen mit getriebenen Blattbildungen aus der Werkstatt Gillar's, Messingkronen von Scheler und Wolf u. Comp., und gothische nach Entwürfen des Architekten Schmidt, die wohl nur für Kirchen oder Kapellen Verwendung finden dürften.

An diese reihen sich die größeren Arbeiten der Kunstschmiede, die Gitter, Portale, Thorbeschläge. Da finden wir ganz Deutschland auf dem Plane und ziemlich in gleicher Front marschirend. Die Beschläge, welche nach Ferstl's Entwürfen für die Pforte der Wiener Votivkirche geschmiedet sind, die kunstvollen Arbeiten von Gillar in Wien sind in keiner Beziehung werthvoller als die geschmiedeten Kamingitter und Ofenschirme der Berliner, die ebenfalls nach künstlerischen Entwürfen arbeiten. Die schmiedeeisernen Pforten von Trelenburg in Breslau mit reich componirten Blumenmotiven, Epheu, Winde, Passionsblume in getriebener Arbeit und das Portal der Breslauer Baubank gehören zu den kunstvollsten und schönsten Stücken der gesammten Schmiedewerke der Ausstellung. Etwas mehr Zurückhaltung in der Ornamentirung könnte diesen Prachtstücken allerdings nicht schaden. Auf dem Gebiete des Schmiedeeisens überragt Breslau ganz Deutschland-Oesterreich an Lebhaftigkeit der Phantasie, Reichthum der Formen und Ueppigkeit des Ornaments. Aber auch Kühnscherf in Dresden, der statt der beliebteren Bandeisen runde Stäbe schmiedet, und Lauchhammer thun sich hervor in guten Schmiedegittern, letzteres am meisten mit einem Geländerfelde, dessen edle und graziöse Zeichnung jedenfalls von einem tüchtigen Künstler stammt. Aus Wien ist noch mit gleichem Lobe ein Treppengeländer von Wilhelm zu nennen, von Felner und Helmer entworfen, frei in schwungvollen Linien gehämmert.

Der geringere Guß sucht sich diesmal ebenfalls künstlerisch hervorzuthun. Es ist in allen Stücken zunächst die Einsicht zu loben, die darauf verzichtet, das Schmiedewerk im Gusse nachzuahmen. Man hat einzelne Entwürfe, Rosetten, Stäbe, dicke Borten und kräftigere Formen vorgezogen, in der richtigen Erwägung, daß auch das feinste Schmiedeeisen den Angriffen immer noch mehr Widerstand leistet als der derbste Guß. Das württembergische Wasseralfingen, die Hüttenwerke von Ilsenburg und Lauchhammer, die Wilhelmshütte, dann Wagner aus Wien, Eichberger und Kuhn aus Stuttgart fertigen sehr schöne Treppengeländer, Gitter, Füllungen und größere Stücke für Architekturzwecke an. Der Wiener Wagner und die großen Hüttenwerke Preußens und Württembergs stehen in ihren Leistungen voran.

Ganz fehlen der Ausstellung auch die figuralen Gußwaaren nicht. Hier kommen wir auch in jene Ecken und Winkel, wo der Patriotismus die deutschen Kunstgewerbe verderben soll. Wäre das ein Vorwurf, so müßte er immer nur auf Berlin eingeschränkt werden, denn nur Gais, Pohl, Wiese, Waagen von dort führen überhaupt solche Gruppen, Statuetten und Büsten, und kaum zwei von diesen Vieren stellen unter die mancherlei Phantasiegebilde ein Püppchen Bismarck, die Büste des Kaisers oder eines Generals, die Miniature eines Denkmals oder einen patriotischen Briefbeschwerer hin. Das wird sich denn angesichts der reichhaltigen, schönen und interessanten sonstigen deutschen Metallarbeiten wohl noch ertragen lassen. Es wäre sogar eine Lücke in der Vertretung unserer Kunstindustrie, wenn die mitunter sehr hübschen Sachen der Berliner Gußanstalten fehlen sollten. Der Vorwurf des Mangels an Erfindungskraft, an Gestaltungsvermögen und schöpferischer Phantasie läßt sich dieser Nachbildungen wegen eben so wenig den Berlinern machen, als man es dem Pariser Barbedienne als Armseligkeit auslegen wird, wenn er den Sophokles aus dem Lateran, die Figuren Michel Angelo's aus den Medicäergräbern, den Augustus des Branio nuovo, oder Christofle, wenn er den Hildesheimer Silberfund nachbildet. Das Alles war in Wien von Jenen ausgestellt und ist sehr bewundert worden; vielleicht sogar von Denjenigen, die uns jetzt den Vorwurf der Ideenarmuth machen, weil wir auch patriotische Motive künstlerisch verwerthen.

München hat unter den größeren plastischen Arbeiten, die wir nicht den eigentlichen Kunstwerken beizählen können, einige Jäger- und Kriegergruppen in Metallguß ausgestellt, deren Modelleur nicht genannt wird. Höher als diese steht eine Bronzegruppe, von Morreau modellirt, von Brandstätter gefertigt, Jäger und ein Rudel Hunde darstellend, lebensvoll mit trefflicher Naturbeobachtung, sogar mit Humor entworfen, musterhaft ausgeführt. Die Kaiserin von Oesterreich, bekanntlich Liebhaberin dieser Specialität, hat die schöne Gruppe sofort erworben. Von den Metallarbeiten, die sich schwer unter eine Rubrik fügen und doch ihrer Schönheit wegen erwähnt sein wollen, führen wir noch einen Kassenschrein von Heise in Landshut an. Derselbe ist von Stahl, mit prachtvollen Flachornamenten geätzt und vergoldet, in einzelnen Partien glänzend, in anderen matt behandelt. Dieses Meisterstück bekundet nicht nur eine sichere Herrschaft über die angewendeten Techniken, sondern auch in Entwurf und Verzierungen die Thätigkeit einer Künstlerhand.

An Juwelen und Schmuck ist die Ausstellung nicht besonders reich. Jedenfalls überwiegen unter den Metallarbeiten die kleinen Luxusgeräthe, die Tafelaufsätze, die freien Bildungen, der Schmuck des Hauses also über den Schmuck des Menschen. Die Hanauer und Pforzheimer mit ihrer guten Fabrikwaare sind bekannt. Ihnen nahe verwandt ist der Schmuck von Schluttig aus Berlin, dem man anmerkt, daß kein Künstler mit den Entwürfen betraut worden ist. Nur München und Wien stellen guten Schmuck aus, beide wenig, Wien kaum Nennenswerthes, dem verglichen, was es besitzt. Es ist von dort eigentlich nur Bacher zu erwähnen, der die etruskischen Geschmeide nachzuahmen sucht, welche Castellani in Rom so unvergleichlich fertigt. Selbst in den bloßen Formen ist dieser Künstler nicht erreicht worden, viel weniger denn in den Licht- und Farbentönen, die er seinen Goldschmiedearbeiten zu verleihen versteht. Rottmanner aus München vertritt die bairischen Juweliere durch recht gute moderne Arbeiten, geschmackvolle Fassungen kleiner Brillanten, geschnittener Steine, und ganz gutes Geschmeide. Das altbairische Land hatte sehr viele Goldschmiede beschäftigt, so lange die Bauernweiber sich noch mit Ketten und Spangen, mit Riegeln, Schlössern und Behängen von Silber oder Gold schmückten. Das hat aber in jüngster Zeit vollständig aufgehört, aller blanke Ausputz ist gänzlich verschwunden. Die Goldarbeiter büßen damit ihre Hauptkundschaft ein, und es scheint ihnen wenigstens bis jetzt noch nicht gelungen, statt der ländlichen die elegante städtische zu erwerben. Dazu wäre Hoffnung vorhanden, wenn auch die Goldschmiede und Juweliere dem Vorgang der anderen Gewerbe folgen, tüchtige Künstler mit Entwürfen betrauen wollten. Rottmanner scheint dies bereits gethan zu haben, mehr aber noch ist solches einem zweiten Münchener, Wollenweber, nachzurühmen. Er arbeitet nach Entwürfen von Stork und hat auch schöne, bisher kaum hier gepflegte Techniken eingeführt. Wollenweber cultivirt mit entschiedenem Glück Niello- und Tulaarbeit, Einlage verschiedenfarbiger Metalle also in Silber oder Gold. Es sind Schmuckstücke von eigenthümlicher Schönheit und etwas fremdartigem Reize, welche er in der Ausstellung zeigt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 1. d. Mts. heute eingetragen unter No. 137

Kaufmann **Carl Ludwig Katschke** zu Lauenburg,
Ort der Niederlassung: Lauenburg.
Firma: Carl Katschke.

Lauenburg i. Pomm., 4. Septbr. 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von circa

296	Raummeter	birk.	Kloben	auf dem Kgl. Holzhofe zu Schönau (Przechowo)
25	do.	do.	Knüppel	
120	do.	erlen	Kloben	
10	do.	do.	Knüppel	
16,187	do.	kiefern	Kloben	
5680	do.	do.	Knüppel	

wird hierdurch Termin auf den 28. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, in dem **Quaft**'schen Gasthause zu Schönau (Przechowo) bei Schwetz anberaumt.

Die wesentlichsten Verkaufsbedingungen sind folgende:

1) Die Anforderungspreise sind festgesetzt auf:
6 M. pro Raummeter birken Kloben,
5 „ „ do. do. Knüppel,
5 „ „ do. erlen Kloben,
4 „ „ do. do. Knüppel,
4 „ „ do. kiefern Kloben,
3 „ „ do. do. Knüppel.
2) Bei kleineren Holzquantitäten bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termine anwesenden Kassenbeamten zu erlegen.
3) Bei größeren Holzquantitäten ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag spätestens bis zum 31. Dezember d. J. inclusive bei der Königlichen Kreiskasse zu Schwetz einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Marienwerder, den 4. Septbr. 1876.
Der Oberforstmeister
Peters.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Versteigerung der zum Nachlasse des Rentier **J. A. Schoen** gehörigen städtischen Grundstücke hierselbst, nämlich

1. des in der Heiligen Geiststraße No. 26 belegenen Eckhauses, nebst Küchen- und Stallgebäude, Hof und Gartenraum, sowie des Hinterhauses No. 20 in der Gr. Hommelstraße, zur Anlage einer Gastwirthschaft oder Restauration geeignet mit einer einem Gebäudesteuernutzungswerthe von 690 und 105 M.;
2. des in der Heiligen Geiststraße No. 43 belegenen Wohnhauses mit Holzstall und Hofraum, mit 675 M. Gebäudesteuernutzungswerth, zu Ladengeschäften verwendbar,

habe ich im Auftrage der Erben auf

Donnerstag, den 14. Septbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau, Lange Hinterstraße 32, Termin anberaumt.

Kaufbedingungen und Hypothekenzustand sind in meinem Bureau einzusehen.

Elbing, den 5 September 1876.
Horn,
Rechts-Anwalt und Notar.

Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der evang. Schule zu Biesterfelde ist vacant und soll schleunigst besetzt werden. Einkommen incl. Wohnung und Brennung ca. 1000 M.

Der Gemeinde-Vorstand.
Carl Pankrath.

Große Pferdeverloosung zu Brandenburg.

Hauptgewinn: eine vierspännige Equipage, **Werth 10,000 Mark. — 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark, und 1000** sonstige werthvolle Gewinne. — Loose à 3 Mark zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit in Hannover.

Mein großes Lager von

Schiffs- u. Krahnketten,

Eisenplatten, Kesselplatten, offerire in allen Dimensionen und fixen Längen zu billigen Preisen.
H. Merten, Schnitensteg.

Gebrüder Gehrig's
elektro-motorische
Zahnhalsbänder,

à Stück 10 Sgr.,
seit Jahren das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen, sind echt zu haben bei
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker I. Kl. in Berlin,
14. Charlottenstr. 14.
Alleinige Niederlage in Danzig bei
Albert Neumann.

Ungewaschene Lammwollen

kauft die **Wollhandlung** von
M. Jacoby,
Königsberg i. Pr.

Nur bis Sonnabend, d. 9. d. M. dauert noch der Ausverkauf meiner **Leinen- u. Baumwoll-Waaren-Fabrikate** Kohlengasse 2.
Carl Wiener,
Langenbielau und Leipzig.

Zweiter Gewerbetag
des gewerblichen Centralvereins der Provinz Preussen

Sonntag, den 22. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Versammlungslocale des Gewerbe-Vereins zu Danzig.

Tagesordnung.

1. In welcher Weise ist das Lehrlingswesen zu regeln, wenn die Heranbildung eines werktüchtigen Gewerbestandes erzielt werden soll?
Referenten: Stadtrath **Heyrath** zu Elbing.
Malermeister **Schuetz** zu Danzig.
2. In wie fern kann dem Wohlstande der Gewerbetreibenden durch Abkürzung der üblichen Creditfristen für gewerbliche Leistungen aufgeholfen werden?
Referenten: Fabrikbesitzer **Hamm** zu Königsberg.
Fabrikbesitzer **Pfannenschmidt** zu Danzig.
3. Welche Mittel sind anzuwenden, um für die einzelnen Fächer des Handwerkerstandes Verbindungen zur Förderung ihrer besonderen Interessen zu begründen?
Referenten: Buchdruckereibesitzer **Post** zu Tilsit.
Dr. Lindwurm zu Insterburg.

Königsberg, den 2. September 1876.

Die Direction
des gewerblichen Centralvereins der Prov. Preußen.

Marcinowski, Hauptvorsteher. **Simony,** Generalsecretair.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit für Lebens-, Renten- und Capital-Versicherungen.

Anzahl der Versicherungen sämmtlicher Geschäftszweige Ende December 1875: 30,719, darunter für Lebensversicherungen: 8821

mit versichertem Capital von zusammen		M. 24,104,299.54.
„ versicherter jährlicher Rente von		„ 206,168.04.
Reserve- und Sicherheitsfonds	M. 2,434,824.57.	
zurückgelegte Dividende	„ 192,795.45.	„ 2,627,620.02.
Deckungs-Capitalien		„ 7,237,832.65.
Reingewinn des Jahres 1875		„ 477,493.59.

Zum Abschluß von Versicherungen empfehlen sich sämmtliche Haupt- und Special-Agenten, sowie die unterzeichnete

General-Agentur:
Robert Knoch & Co.
Brodbänkengasse No. 14.

Danzig, im September 1876. (9836

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Lager en gros & en detail.

Schuhwaaren jed. Art.	Porz.-Firmen-Buchstaben.	**Reiseeffecten** ꝛc. Cabas-
Filzwaaren,	**Lampen** jeder Art.	Handkoffer v. 1½—8 M.
Einlegesohlen,	Petroleum-Kochapparate.	Wirthsch.- u. Kinderschürz.
Pferdegeschirrartikel.	Laternen jeder Art.	Luftkissen. Plaidriemen.
Chabracken, Decken, Sättel.	Galanterie- u. Kurzw.	Taschen jeder Art.
Borstenwaar., Piasavabes	Kinder- u. Puppenwagen.	Hundehalsbänder.
Seegrasmatratzen ꝛc.	Krankenwagen. Closets.	Vogelgebauer. Patentzang.
Eiserne Bettgestelle.	Blumentische. Lampions.	Blech- u. Lackirwaaren.
do. Kinderbettstellen,	Jagdtaschen. Jagdflasch.	Schaukel- u. Räderpferde.
do. Waschtische v. 3—24 M.	Jagdröcke von 6—10 M.	Schultaschen. Mappen ꝛc.

zu unseren bekannten soliden Preisen empfohlen.

Beste Fleischhackmaschinen, Fliegenfänger, Eisspinde, Blumentische, Gartenmöbel, große Koffer, sowie auch eine Partie Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder verkaufen wir zu **enorm billigen** zurückgesetzten Preisen.

Galanterie-, Kurz- u. Lederwaaren in allen Specialitäten.

Stahl- und Eisen-Kurzwaaren. Glas, Porzellan, Majolica, Syderolith, Terracotta.

Permanente
Central-Muster-Ausstellung

vereinigter Fabrikanten
der Kurzwaaren-, Glas- u. Porzellanwaaren-Industrie
Berlin C., 20|21 Gertraudtenstr. I. Etage
(Ecke Grünstr., vis-a-vis der Petri-Kirche)

Diese zur Erleichterung des Einkaufs errichtete Central-Ausstellung ist von heute ab werktäglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet und bietet dieselbe den Herren Einkäufern sämmtliche Artikel der obengenannten Branchen.

Für Original-Fabrikpreise leistet jeder Aussteller Garantie!

Die Direction.
A. Lamm.

Zinkguß- und Bronzewaaren. Blech-, Draht-, Lackir- und Metalldruckwaaren.

Holz-, Papier-, Marmor- und Alabaster-Waaren. Bijouterien. Schreibmaterialien. Photographie-Rahmen. Accordions ꝛc. ꝛc.

Dampfer-Verkauf.

Wir beabsichtigen, am Sonnabend', den 16. September cr., Vormittags 11 Uhr, unseren rühmlichst bekannten schnellfahrenden **Personen-Dampfer** „Der Kaiser" öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Auction findet an Bord des Schiffes in Stettin statt. „Der Kaiser" beendet am 15. September cr. seine regelmäßigen diesjährigen Fahrten und wird nach Zuschlag und erfolgter Zahlung sofort übergeben.

Schiff und Maschine sind von Caird & Co. an der Clyde gebaut, ersteres ist ca. 180' lang, ca. 18' breit und hat einen Tiefgang von 4½ bis 5', letztere hat nominell 100 Pferdekräfte.

Nähere Auskunft ertheilt die Direction in Stettin

Baltischer Lloyd
in Liquidation.

In 8 Tagen von schrecklichem Husten befreit!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Arnoldshain, Rgbz. Wiesbaden, 16. Jan. 1876.

Vor 2 Jahren in M. Gladbach von einem schrecklichen Husten überfallen, wogegen alle ärztlichen Mittel fruchtlos blieben, da halfen mir nur 2 halbe Flaschen Ihres so werthen Fenchelhonigs*) und der Husten war binnen 8 Tagen gänzlich verschwunden. Da ich nun wieder von Neuem durch eine Erkältung von demselben Uebel überfallen bin (folgt Auftrag).

Achtungsvoll **Luis Kinkel.**

*) **Allein echt** zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, **Herm. Gronau,** Altstädt. Graben No. 69, in Marienburg bei **M. R. Schulz,** in Dt. Eylau bei **B. Wiebe,** in Mewe bei **J. Formelt,** in Marienwerder bei **Otto Kraschutzki,** in Christburg bei **R. H. Otto.**

Circus Renz.

Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß sich mein Aufenthalt in hiesiger Stadt nur noch auf kurze Zeit erstreckt.

Freitag, den 8. September 1876,
Zum letzten Male:
Die Königin von Abessinien.

Das kühne Ulanenroß **„Sodan"**.
Die 4fache Fahrschule.
Das Schulpferd **„Cony"**, geritten von Frl. **Elise.**
Der Barbier, komische Pantomime.
Frau **Oceana Renz** in ihren Leistungen auf dem Drahtseil.
Monsieur und Madame Denis, komisches Intermezzo.

Sonnabend zum 1. Male:
Eine Nacht in Calcutta,

zu Ehren S. K. Hoheit des Prinzen v. Wales.

Sonntag: Zwei Vorstellungen.

E. Renz, Director.

Gründlichen Unterricht u. Anleitung in der einf. u. dopp. Buchführung, Correspondenz u. Wechselkunde ertheil zu jeder Tageszeit
E. Klitzkowski, Heil. Geistgasse 59.

Neue Firmen-Porzellan-Buchstaben,

einfarbig, farbig und vergoldet, circa 45% billiger, eleganter und haltbarer als alle bisher existirenden Fabrikate, liefern wir in jeder Größe in kürzester Frist ab Fabrik zu Fabrikpreisen.

Für Vermittelung von Aufträgen gegen Muster gewähren wir Provision.

Oertell & Hundius,
Langgasse No. 72.

Malz

in bester, heller Winterwaare offerirt noch preiswürdig (9799
H. Pfaul, Braunsberg.

Auf Bodmerei

wird schleunigst die Summe von 3000 bis 4500 M. gesucht für Rechnung des **Capt. F. W. Ruge** zur Deckung der Auslagen für die Havarie-Bedürfnisse des von ihm geführten 141 Last grossen Schiffes **„Gerhardina"** aus **Emden,** gegen Verbodmung des genannten Schiffes, der Fracht und der von demselben eingenommenen Ladung Holz. Das Schiff ist nach Dieppe bestimmt und hier mit Havarie eingekommen.

Offerten erbittet sich und ertheilt nähere Auskunft der

Makler **Ehrlich,**
9844) Ankerschmiedegasse 16.

Guts-Verkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen beabsichtigt Besitzer, die ehemals zu Adl. Medenau gehörigen Vorwerke **Sickenhöfen** und **Warengen,** 3 Meilen von Königsberg, ½ Meile von Bahnhof Powayen und an der Chaussee belegen, zusammen oder getrennt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Güter enthalten einen Flächenraum von 552 Hectar und sind mit ausreichenden neuen Gebäuden und completem lebenden und todten Inventarium besetzt.

Zur Anzahlung circa 100,000 Mark erforderlich, der Rest festen Hypothek. Auszug aus der Grund- und Gebäudesteuer-Rolle liegt im Geschäftslocal des Unterzeichneten, Französische Straße 1, aus, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Königsberg i. Pr., den 24. August 1876.
Justizrath Kalau v. Hofe.

Das Gut Neuhoff,

Culmer Kreises, 1411 Morgen groß, steht von Johanni 1877 zur Verpachtung event. Verkauf.
Näh. in Culm b. v. Valtier sen.

Weitere specielle Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen erbittet
C. Emmerich, Marienburg.

Wegen Wechsel des Wohnorts ist ein fast **neues, herrschaftliches Mobiliar** aus freier Hand zu verkaufen. Besichtigung von 3 bis 5 Uhr **Sandgrube 28,** part. Für Kenner: Büste von Felix Mendelsohn Bartholdy, eine feine Jagdflinte, ein Kronleuchter.

Viehverkauf.

Vollblut-Shorthorn-Bullen, Southdown- u. Cottswold-Böcke stehen zu Bogdanowo bei Obornik, Pr. Posen, zum Verkauf. N. M. Witt.

60 Hammel und 40 Mutterschafe,

zur Mast geeignet, sind zu verkaufen bei **Rohrbek** in Kurstein per Pelplin. (9793

800 Klafter guter Torf

steht auf dem Dominium Grabowitz bei Pelplin zum Verkauf. (7864

Eine Conchylien-Sammlung von circa 8—900 grösstentheils wissenschaftlich bestimmten Stücken bestehend, deren Anschaffungspreis circa 500 Rℓ. gewesen, ist für 80 Rℓ. zu varkaufen. Näh in der Buchhandl. von Th. Bertling, Gerberg. 2.

300 Centner Wachholderbeeren

offerirt
Apotheker **Bellmann**
in Neidenburg.

Verkäuflich

ein schwarzbrauner Wallach, fehlerfrei, ca. 4 Zoll groß, complet geritten, vor der Front gegangen, auffallend ruhiges Temperament, für schweres Gewicht, passendes Infanteriepferd. Zu besichtigen bis zum 8. cr. incl. in Neudorf bei Pr. Stargardt, vom 9.—11. in Pr. Stargardt.

von Reibnitz.
9710) Lieutenant.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Gastwirth, in mittleren Jahren, von angenehmem Aeußern, wünscht sich zu verheirathen. Damen von angenehm. Aeußern, gutem Gemüth und wirthschaftlichen Sinn, (ev. Glaubens) mit etwas Vermögen zum Ankauf eines Grundstücks, die geneigt wären, sich baldigst zu verheirathen, werden ersucht, ihre Adresse und Photographie innerhalb 8 Tagen in der Expedition dieser Zeitung u. Chiffre 9785 einzusenden. Verschwiegenheit Ehrensache.

Unterzeichneter wünscht für seine 8 Jahre alte Tochter zu Anfang October d. J. eine mit guten Zeugnissen versehene, **geprüfte Erzieherin,** welche nöthigenfalls auch Musikunterricht ertheilen kann.

Schröder-Richter,
Düsterbruch b. Pr. Friedland.

Mühle Kuriad bei Lautenburg sucht zum 1. October einen
verheirath. Werkführer.

Eine mit Concession versehene **Erzieherin,** befähigt den ersten Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen, sucht im Unterrichten jüngerer Kinder zum 1. Octbr. cr. eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt der Königl. Kreis-Schulinspector Herr Pfarrer Dr. **Kaphahn** zu Barendt bei Gr. Lichtenau. (9641

Eine **tüchtige, erste Directrice,** bei 450 bis 500 Mark Gehalt u. freier Station, und ein **gewandtes Ladenmädchen,** möglichst polnisch sprechend, sucht
L. Wolfsohn jr., Graudenz.

Ein junger Kaufmann

sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, unter besch. Ansprüchen in belieb. Branche Stellung als Buchhalter oder Reisender. Adr. u. unter 9834 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine alleinstehende Dame bittet dringend um ein Darlehn von 50 Rℓ. auf monatliche Abzahlung. Auf Wunsch findet Darleiher auch gleich Pension nebst eigenem Zimmer. Adressen werden i. d. Exp. d. Z. u. No. 9842 erbeten.

Ein ältere, gebildete, musikalische **Dame** wird gesucht zur Erziehung zweier mutterloser Kinder von 3½ und 5 Jahren und zur Führung eines leichten ländlichen Haushaltes.

Offerten erbeten unter **A. F. II** Bahnhof **Nicolaiken Westpr.** postlagernd.

Ein Wirthschaftselebe

der die Prüfung zum einjährigen Freiwilligen-Dienste bestanden hat, wird zum 1. October cr. in einer renommirten Wirthschaft gesucht.

Näheres in der Exped. d. Ztg. (9546

Für mein Comtoir suche ich per 1. October einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Emil Neumann,
Ankerschmiedegasse No. 17.

Einen tücht. Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, suche per 1. Octbr. für mein Eisen-, Colonial- und Destillations-Geschäft.

W. D. Löschmann.

Ein einzelner Herr sucht für seine Häuslichkeit ein Mädchen. Adr. sub 9801 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein geräum. eleg. Laden,

Altst. Graben 100, nahe am Holzmarkt, beste Geschäftsgegend der Stadt, mit oder ohne Wohnung und Localitäten, im Souterrain, zum Octbr. zu vermiethen.

Langgarten 20, nahe d. neuen Gymnasium, s. 2 eleg. möbl. Zimmer n. Entr. z. v.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.